Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 245 | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle". | Halver Freitag, den 17 Oktober | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | 1924

Die Landung des Z. R. 3 in Lakehurst

In 80 Stunden 40 Minuten.

Newyork, 15. Oktober.

Der Luftkreuzer „Z. R. 126" (Z. R. 3) kam kurz vor 3 Uhr bei Lakehurst in Sicht, stürmisch begrüßt von der angesammelten Menge. Das Luftschiff kreuzte mehrmals in großen Schleifen über dem Flugplatz, senkte sich dann, landete um 3¹¹ mitteleuropäische Zeit glücklich an der vorgeschriebenen Stelle und wurde in die Halle gebracht. Die gesamte Flugdauer von Friedrichshafen nach Lakehurst betrug 80 Stunden 40 Min.

*

Keine Verlegung des deutschen Luftschiffbaues.

Die von der Presse gebrachte Nachricht, daß die gesamte Tätigkeit des Luftschiffbau-Zeppelin nach Amerika verlegt werden sollte, trifft nicht zu. Die Sachlage ist vielmehr folgende: Der Luftschiffbau-Zeppelin hat in den Vereinigten Staaten eine Neugründung gemeinsam mit der Goodyear Tire and Rubber Cy. in Akron (Ohio) ins Leben gerufen, die unter dem Namen Goodyear Zeppelin Corporation den Bau von Luftschiffen in Amerika aufnehmen soll. Zu diesem Zweck ist geplant, einen kleineren Stab von Ingenieuren dahin zu entsenden. Die Fortführung der Arbeiten in den Zeppelinwerken in Friedrichshafen wird dadurch nicht beeinträchtigt.

Gelandet!

„Daß sich das größte Werk vollende, genügt ein Geist für tausend Hände!" Faust ist es, der diese Worte spricht, und wir alle werden heute, wo sich wieder einmal ein Werk deutschen Schöpfergeistes die Welt erobert und unseres Vaterlandes Ruhm über des Ozeans dräuende Fluten getragen hat, ihrer unvergänglichen Bedeutung inne. Und die Brüder am jenseitigen Ufer, die Deutschen drüben, die die Heimat verlassen, aber die Heimat nicht vergessen haben, dürfen sich heute wieder voll Stolz und voll Vertrauen in Deutschlands Zukunft emporrecken und den Neidern und Geiferern, den Hassern und Verkleinerern deutscher Art und deutschen Fleißes zurufen: „Seht, nicht auf kriegerische Taten sinnen unsere vielgeschmähten alten Heimatsgenossen — nein, an Werken des Friedens bauen sie, auf daß das Völkertrennende endlich, endlich einmal durch das Völkerverbindende abgelöst werde, auf daß über Länder und Meere, über Riffe und Klippen hinweg sich Volk zu Volk finde und die große Völkergemeinschaft, der wahre Völkerbund, nicht bloß eines Tages Traum, ein leerer Schemen bleibe."

Durch die Lüfte flog, selbstsicher allen Gefahren trotzend, ein Schiff, wirklich ein Schiff, wie es sonst nur über die Kämme der Meereswogen dahingleitet, von Europens Festland zu fernsten Breiten, und trug friedliche Kunde von der Alten zur Neuen Welt. Ja, machen wir uns denn ganz klar, was solcher Wagemut, was solche überwältigende Tat bedeutet? Dämmert uns nicht die Ahnung, daß wir am Beginn einer neuen Ära, einer neuen, in ihrer ganzen gewaltigen Bedeutung noch gar nicht zu überschauenden Epoche des Weltgeschehens stehen? Wir sind gleichgültig geworden, und Höchstes, Erhabenstes selbst ist uns Alltag und Selbstverständlichkeit. Fernsprecher und Rundfunk, Fernsehen und Himmelsflug, alles sehen wir mit nüchternen, kritischen Augen an: es muß so sein, und uns imponiert nichts mehr. Und doch und doch! Und doch eröffnet diese Zeppelinfahrt von Erdteil zu Erdteil Möglichkeiten, die Spöttern und Zweiflern heute noch phantastisch erscheinen mögen, aber trotzdem unbegrenzt sind. Die große, große Welt wird winzig klein, Völker, die sich weltenweit voneinander entfernt dünkten, werden einander nähergerückt und können sich die Hand reichen, Amerika wird zum Vorort Europas, alle Grenzen sind verwischt, alle Schranken gefallen, und zum Pol, zur fernsten Thule führt ein bequemer Weg. Wie einst durch Gutenbergs geniale Erfindung einer ganzen Welt zu gleicher Zeit Erleuchtung wurde und Wissen aufging, wie einst durch Schienenstränge und Dampfschifflinien Länder verknüpft wurden und Völker, die sich fremd gewesen, plötzlich voneinander wußten, so wird, so muß, was jetzt geschieht, was mit des Luftkreuzers glückhaftem Flug und glückhafter Landung vollendet wurde, der ganzen Welt neues Heil bringen, Herzen an Herzen ketten und alle Menschen wahrhaft Brüder werden lassen. So wird, was Ereignis war, zum Symbol, so wird eines Luftschiffes kühner Flug zum Zeichen, zum Beginn engster Länderverknüpfung und einer wirklichen, von keinen politischen Erwägungen angekränkelten „Internationale".

Und so grüßen wir denn das stolze Schiff, das deutschem Geist sein Dasein verdankt und von deutschem Geist zeugen wird bis zu fernsten Aonen, als den wahren Friedensbringer, als den Führer zu vielleicht nicht mehr allzu fernen Tagen, in denen man von den Vereinigten Staaten der Welt wird reden dürfen. Heil und Dank dir, deutsches Schiff!

*

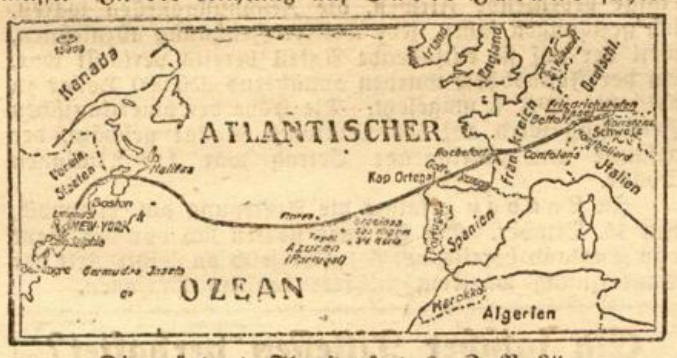
Der große Flug.

Die letzten Etappen der Zeppelinfahrt.

Einen Augenblick lang bangten wir um ihn — aber auch nur einen Augenblick. Funknachrichten, allerdings zum Teil verstümmelte, waren eingelaufen, die von Motorendefekten, Sturmzeichen und neuen dicken Nebelschwaden zu melden wußten. Aber er hat das alles siegreich überwunden, den Sturm im Sturm genommen, in dreistündiger sicherer Fahrt sich durch das Nebelmeer durchgekämpft, und als sich wieder eines Tages Lauf vollendete, tauchte der Riesenvogel nach dem großartigen Meerflug wie ein Himmelswunder über dem amerikanischen Festland auf. „Land! Land!" Wie einst vom höchsten Mast des Kolumbus-Schiffes, das einer neuen Welt entgegensteuerte, nach siebzigtägiger Seefahrt dieser Freudenruf ertönte, als aus den brandenden Meereswogen die jungfräuliche Küste Amerikas auftauchte, so mögen jetzt auch die Piloten der Luft gerufen oder doch empfunden haben, als sie nach nur dreitägiger Fahrt derselben Küste zustrebten und sie zu mitternächtiger Stunde in Umrissen unter sich liegen ließen. Von den Küstenwachen aber ertönte, durch die Funkstationen weit in die Welt hinausgetragen, der alte Seemannsgruß: „Schiff ahoi! Schiff in Sicht!", und ein Begeisterungstaumel erfaßte die Alte und die Neue Welt und pflanzte sich in tausendstimmigem Echo durch alle Lande fort.

Die abgeänderte Flugrichtung.

Vorher aber hatte es noch eine kleine Enttäuschung gegeben. Die Bewohner der Bermudas-Inseln hatten sich seit Tagen vorbereitet, den Zeppelin würdig zu empfangen, und nun wurde ihnen durch Funkspruch die schmerzliche Kunde zuteil, daß das Schiff, um verlorene Zeit einzuholen, seinen Kurs ändern und in weitem Bogen um die Inseln herum direkt auf Amerika Kurs nehmen müsse. In der Richtung auf Sable Island führte



Die geänderte Flugstrecke des „Z. R. 3".

der neue Weg, und in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch, um 11 Uhr 25 amerik. Zeit, meldete der „Z. R. 3", daß er soeben die Südspitze von Neufundland verlassen und über Newyork—Baltimore—Washington nach der Landungsstätte Lakehurst fliege; am Mittwoch vormittag, amerikanische Zeit (Mittwoch nachmittag, europäische Zeit) hoffe er, wohlbehalten im Hafen zu sein. Um 3 Uhr morgens (amerikanische Zeit) überflog er mit 55 Meilen Geschwindigkeit die Stadt Boston, und vier Stunden später war Newyork erreicht, über dem unter dem Jubel von Hunderttausenden zahlreiche „Schleifen" gefahren wurden.

Ungeheure Begeisterung in Newyork.

Wer je etwas von amerikanischem Sportenthusiasmus gehört hat, wird sich von dem, was sich in den überflogenen amerikanischen Großstädten abspielte, einen kleinen Begriff machen können. Die Newyorker zumal waren ganz aus dem Häuschen, was wortwörtlich zu nehmen ist, denn halb Newyork lagerte und nächtigte von Dienstag abend an auf den Straßen und schaute mit allen möglichen und noch viel mehr unmöglichen „Fernsehern" zu den Dachfirsten der Wolkenkratzer empor, weil man annahm, daß das Schiff schon in den ersten Nachtstunden über dem Häusermeer der Metropole erscheinen werde. Was Präsidentschaftskampagne! Was deutsche Anleihe! Heute gab es nur eines, und dieses eine hieß: Zeppelin! Zu schwindelerregenden Preisen waren schwindelerregende Dach- und Fensterplätze vermietet worden, und durch die Straßen schwirrten zahllose Händler, die Zeppelinspielzeuge, Zeppelinbilder, Zeppelinpostkarten und deutsche und englische Zeppelinbroschüren verkauften. Die Presse aber, und nicht bloß die sensationslüsterne gelbe, fuhr mit einem ganzen Stab von Berichterstattern, Photographen und Kinoleuten auf Flugmaschinen in der Luft herum, um den Horizont nach dem „kommenden Ereignis" abzusuchen. Daß die Zeitungen alle fünf Minuten neue Extrablätter herausgaben, versteht sich von selbst. Und natürlich fühlte auch das kleine Lakehurst seine Stunde gekommen: gestern hatte es außer den Flugleuten kaum ein Mensch gekannt, heute ist es mitten in die Weltgeschichte hineingeplatzt. Mit dem offiziellen Amerika war hier alles versammelt, was über ein Ford-Auto verfügt, vom Morganmilliardär angefangen bis herunter zum simplen Geschäftsreisenden. Da man Angst hatte, daß die Wasserstoffüllung des Zeppelins noch in letzter Stunde explodieren könnte, hatte man den Landungsplatz weithin abgesperrt und ein strenges Rauchverbot erlassen. Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß das Schiff in Amerika nicht mit Wasserstoff gefüllt werden wird, sondern mit dem nicht explodierbaren Helium, das vorläufig nur in den Vereinigten Staaten zu haben ist.

So ist denn der große Flug vollendet, und er hat auch drüben — von hüben, von uns, ganz zu schweigen — eine Bewunderung und Begeisterung ausgelöst, wie sie seit den Tagen des Krieges nur noch ein zweites Ereignis verursacht hat, und zwar die vor kurzem erfolgreich zu Ende geführte Luftfahrt der amerikanischen Weltumflieger.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* „Z. R. 3" landete nach einer Fahrt von 80 Stunden und 40 Minuten glücklich in Lakehurst in Amerika.

* In der Frage der Regierungsbildung sprach sich das Zentrum für eine Rechtskoalition aus unter der Bedingung, daß die Demokraten ihre Minister in dem neuen Kabinett ließen.

* Der Wechsel im Oberkommando der französischen Rheinarmee ist mit der Abreise des Generals Degoutte nach Paris vollzogen worden. Sein Nachfolger soll in etwa zwei bis drei Wochen in Mainz eintreffen.

* In Ungarn bekannte sich ein verhafteter Deutscher als Erzberger-Mörder Tillessen. Es liegt aber Anlaß vor, an der Richtigkeit dieser Angabe zu zweifeln.

* Die deutsche 800-Millionen-Anleihe wurde in Newyork um das Mehrfache überzeichnet. Auch in London war der Zeichnerandrang sehr stark.

Politisches Kinderspiel.

Zu dem fast von Stunde zu Stunde wechselnden Schauspiel der Regierungsbildung, wie es sich nun seit Tagen in Berlin abrollt, erhalten wir von einem parlamentarischen Mitarbeiter folgende Betrachtungen über den Stand vom 15. Oktober:

Es ist wirklich sehr schwer, keine Satire zu schreiben. Wer vom Schicksal verurteilt ist, über die einzelnen Phasen moderner deutscher Regierungsbildung zu schreiben, kommt aus dem vergnügten Lachen nicht heraus. Man nimmt nichts mehr ernsthaft. Keines der großen Worte, keine der langatmigen Erklärungen, die Tag um Tag, fast Stunde um Stunde, in den Fraktionszimmern entstehen, in die Welt hinausposaunt werden und dann vergehen wie der Wind, der über die öde Steppe weht. Sie sind wie die Kinder, die Fraktionen, die heute, die jetzt mit einer Puppe leidenschaftlich spielen, um sie im nächsten Augenblick fortzuwerfen, um nach einem bunten Kiesel zu greifen. Und inzwischen geht das Leben außerhalb der Fraktionen immer weiter, kümmert sich der Außenstehende kaum um das, oder belächelt verächtlich, was diese, einzeln genommen doch ganz vernünftige und ernsthafte Menschen, in den Fraktionszimmern ausbrüten. Vormittags wird ein Beschluß gefaßt, einstimmig, wie das offiziell erklärt wird — und ein paar Stunden später wird ebenso einmütig oder mit gewaltiger Mehrheit der gleiche Beschluß umgestoßen oder gar das Gegenteil beschlossen.

Gestern abend gab kein Mensch mehr etwas dafür, daß der Reichstag weiter am Leben bleiben sollte. Das Zentrum hatte am Vormittag einen Beschluß gefaßt, wonach der Reichskanzler jede weiteren Bemühungen zur Erweiterung der Koalition einstellen und alles beim alten bleiben solle bis zum 10. Januar. Den gleichen Beschluß faßte ein paar Stunden später die Demokratie. Und abends trat die Deutsche Volkspartei zusammen und brachte als Beschluß der Fraktion eine längere Erklärung heraus, in der nochmals und eindringlichst gesagt wurde, daß die Deutsche Volkspartei aus dem Kabinett austreten werde, wenn eine Erweiterung des Kabinetts nach rechts hin nicht erfolgen sollte, obwohl sie feststellen müsse, daß die Voraussetzungen für eine Regierungsumbildung, die den Deutschnationalen gegenüber von der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum und den Demokraten am 29. August gestellt waren, von der Rechten erfüllt wurden. Aber auch nach diesem Beschluß, der das Ende der bisherigen Regierungskoalition darstellte, erklärte man in Zentrumskreisen, bei dem Beschluß vom Vormittag verbleiben zu wollen.

Da wurde im Reichstag zunächst bekannt, daß der landwirtschaftliche Flügel der Demokratischen Partei, nicht der Reichstagsfraktion, unter Führung des bekannten Vorsitzenden des Deutschen Bauernbundes Dr. Boehme, der jedoch Reichstagsabgeordneter ist, zur Deutschen Volkspartei übergetreten sei; das wurde äußerlich begründet damit, daß die demokratische Fraktion niemals gegen das außerordentlich landwirtschaftsfeindliche Verhalten der großstädtischen demokratischen Presse eingeschritten sei. In Wirklichkeit klafft hier aber durch die Demokratische Partei der Zwiespalt, ob man sich der heranahenden Rechtskoalition in den Weg werfen oder sich ihr gegenüber zum mindesten neutral verhalten soll.

Vor eine Entscheidung darüber ist aber unter einer ganz neuen Konstellation die Demokratische Partei wiederum gestellt worden. Denn in später Abendstunde hat die Zentrumsfraktion einen Beschluß gefaßt, der ihrer Vormittagserklärung schnurstracks widersprach: sie erklärte nämlich ihre Bereitschaft, einer Regierungserweiterung nach rechts auf dem Boden der vom Reichskanzler aufgestellten Richtlinien zuzustimmen, falls die Demokraten auch in der Regierung verbleiben. Wohl mit Absicht hat das Zentrum es vermieden, als Bedingung seines Mitwirkens bei einer Rechtskoalition das Verbleiben der Demokratischen Partei bei der neuen Parteikoalition aufzustellen, da nun der demokratischen Fraktion es immer noch möglich ist, sich neutral zu verhalten und ihren beiden Ministern im Kabinett, dem Reichswehrminister Dr. Geßler und dem Reichswirtschaftsminister Hamm das Verbleiben im Kabinett nicht zu verbieten. Außerdem ist es bekanntgeworden, daß Dr. Geßler namentlich für diese Neutralität seiner Partei, sogar für eine Mitarbeit bei der Rechtskoalition ist und angeblich aus einem Zurückziehungs-

beschluß seiner Fraktion die Konsequenz des Hinübergehens zur Deutschen Volkspartei ziehen will.

Formell wurde damit also wieder einmal die Entscheidung den etwas mehr wie zwei Dutzend demokratischen Abgeordneten zugeschoben. Wird man irgendeine Formel finden? Man findet im Parlament ja immer Formeln. Und die chinesische Maxime, das Gesicht zu wahren, ist von Ostasien her auch schon in den Deutschen Reichstag eingedrungen. Für jeden Kenner der Parlamentsgeschichte ist es Gegenstand fröhlicher Erheiterung wenn irgendeine Partei einer andern Umfall oder dergleichen vorwirft. Sie sind alle schon umgefallen. Die einen schneller, die andern langsamer. Und dann standen sie mit überaus ernsthaften Mienen wieder auf und gaben acht auf die andern, die gerade wieder einmal beim Umfallen sind. Man hat das Umfallen und das Aufstehen im Reichstag viel besser weg als die Stehaufmännchen, die man als beliebtes Spielzeug für Kleine und Große verkauft.

*

Weitere Parteiverhandlungen.

Berlin, 15. Oktober.

Im Reichtage trat der Vorstand der Zentrumsfraktion zu einer Sitzung zusammen, an der auch der Reichskanzler Marx teilnahm. Vertreter des Zentrums haben sich mit den demokratischen Führeren in Verbindung gesetzt und aus den Besprechungen feststellen müssen, daß der letzte Zentrumsbeschluß eine Anderung der Haltung der Demokraten nicht herbeiführen wird. Diese sind nach wie vor der Meinung, daß die Bildung eines Bürgerblocks schwere innen- und außenpolitische Gefahren in sich berge, und daß eine Beteiligung daran für sie unmöglich sei. Das Zentrum wird sich daher vor eine neue Situation gestellt sehen, und die Reichstagsfraktion des Zentrums wird in einer neuen Sitzung dazu Stellung nehmen. Die demokratische Fraktion ist ebenfalls heute einberufen, ferner die Fraktion der Deutschen Volkspartei und die der Deutschnationalen. Sozialdemokraten, Bayerische Volkspartei, Wirtschaftliche Vereinigung und Kommunisten haben bisher keine Fraktionssitzungen angesetzt.

Gegen 12 Uhr mittags empfing der Reichskanzler Marx nacheinander die Vertreter der Regierungsparteien. Diese Konferenzen waren nur von kurzer Dauer und trugen nur informatorischen Charakter. Nach Abschluß dieser Besprechungen fand eine Kabinettssitzung statt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ende der Eisenbahnregie.

Nach Pariser Nachrichten erreicht die französisch-belgische Eisenbahnregie am 16. November, mittags 12 Uhr, ihr Ende. Das französisch-belgische Personal wird im Laufe dieses Tages seine Arbeit einstellen. Die französischen und belgischen Eisenbahnarbeiter werden nach dem Übergang der Eisenbahnen in die Verwaltung der Reichseisenbahn-Gesellschaft in die Heimat zurückkehren und wieder in ihre ehemaligen Stellungen eintreten. Am Montag und Dienstag wurde der Amtsbezirk Westhofen von den französischen Truppen geräumt.

Übertritt von den Demokraten zur Volkspartei.

Der Abg. Dr. Boehme ist aus der Deutschen Demokratischen Partei und damit aus der demokratischen Reichstagsfraktion ausgeschieden. Er hat sich der Deutschen Volkspartei angeschlossen. Von Herrn Boehme wurden als Führer des Bauernbundes besonders die landwirtschaftlichen Interessen vertreten. Zugleich mit Herrn Boehme haben die Bauernbundführer, preußischer Landtagsabgeordneter Westermann, das Mitglied des Reichswirtschaftsrates Schmidthals und Hartkorp-Ostpreußen ihren Austritt aus der Demokratischen Partei erklärt und sind zur Deutschen Volkspartei übergetreten.

Der Abbau der Kommunalbeamten in Preußen.

Der Ausschuß des Preußischen Landtages für die Stadt- und Landgemeindeordnung beschäftigte sich mit dem von den Sozialdemokraten, den Demokraten und dem Zentrum eingebrachten Gesetzentwurf zur Abänderung der Personalabbauverordnung, der den Abbau von Magistratsmitgliedern, Bürgermeistern und Beigeordneten von der Zustimmung der Aufsichtsbehörde abhängig machen will. Der Ausschuß hat nach längerer Aussprache gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei diesen Gesetzentwurf angenommen.

Schweden.

⚔ **Ein neues sozialdemokratisches Ministerium Branting.** Infolge des Ausfalls der letzten Wahlen hat das jetzige schwedische Kabinett seinen Rücktritt eingereicht. Unmittelbar nach den Wahlen wurden die bisherigen Minister veranlaßt, die Geschäfte weiterzuführen, da der neue Reichstag erst zu Neujahr zusammentritt. Starke Angriffe von links veranlaßten jedoch den Ministerpräsidenten, schon jetzt zurückzutreten. Es kommt also jetzt das dritte Ministerium Branting ans Ruder. Es wird die Verteidigungsfrage mit großer Einschränkung der militärischen Ausgaben auf sein Programm setzen. Die Liberalen haben sich mit den Sozialdemokraten über diesen Punkt geeinigt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Orienterpreß wird vom 4. November 1924 ab wieder über Süddeutschland fahren, und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags ab Paris und in der Gegenrichtung Dienstags, Freitags und Sonntags ab Bukarest.

Hamburg. Der nach Hamburg bestimmte englische Dampfer „Admiral Hastings" ist infolge dichten Nebels bei Helgoland gestrandet. Von Cuxhaven sind Schleppdampfer zur Hilfeleistung ausgelaufen.

Amsterdam. Die holländische Königsfamilie reiste nach Mecklenburg, um an der Hochzeitsfeier des Herzogs Adolf Friedrich, eines Bruders des Prinzgemahls, mit der Prinzessin zu Stolberg-Roßla teilzunehmen.

Konstantinopel. Eine Meldung aus Angora besagt, daß der türkische Befehlshaber an der türkisch-mesopotamischen Grenze über militärische Tätigkeit auf der britischen Seite berichte.

Preußischer Landtag.

(249. Sitzung.) tt. Berlin, 15. Oktober.

Bei Wiederbeginn der Beratungen gab es heute einen lustigen Zwischenfall. Als erster Punkt stand der Antrag der Kommunisten zur Verhandlung, den Präsidenten Leinert sofort seines Präsidentenamtes zu entsetzen und das Staatsministerium aufzufordern, dem Vertrage Leinerts mit der Stadt Hannover die Genehmigung zu versagen, da der Verdacht bestehe, daß an dem Zustandekommen des Vertrages Regierungsstellen beteiligt seien. Die Kommunisten waren jedoch im Saale nicht anwesend. Da sich auf Aufforderung des Vizepräsidenten Dr. Porsch niemand zur Begründung des Antrages meldet, wird die Besprechung unter großer Heiterkeit des Hauses geschlossen. Hierauf beantragt der inzwischen ins Haus gekommene Abg. Obuch (Komm.), mit der Beratung zu warten, bis der Begründer des Antrages zur Stelle sei. Unter erneuter Heiterkeit des Hauses wird dieser Antrag abgelehnt, nachdem Vizepräsident Dr. Porsch darauf hingewiesen hatte, daß die Besprechung bereits geschlossen sei. Auch der Antrag selbst verfällt hierauf gegen die Stimmen der Kommunisten der Ablehnung.

Der Landtag setzte dann die Beratung des Forstetats fort. Abg. Streese (Deutschnat.) widersprach der jetzigen Methode der Holzverwertung. Abg. Mende (Soz.) erhob Beschwerde wegen zu billigen Verkaufs an Holzhändler. Einzelwünsche äußern noch die Abgg. Jacobs-Raffauf (Z.), Graf zu Stolberg-Wernigerode (D. Vp.) und Dr. v. Winterfeldt (Deutschnat.).

Erfolg der Deutschlandanleihe.

Überandrang in Newyork und London.

In Newyork mußte die Zeichnung auf die deutsche 800-Millionen-Anleihe zwölf Minuten nach Eröffnung geschlossen werden, da offensichtlich ungemein starke Überzeichnung vorlag.

Die Nachfrage nach der Anleihe war so groß, daß einige bedeutende Firmen, die Zeichnungsstellen waren, sich gezwungen sahen, jede weitere Zeichnung abzulehnen, weil der auf sie entfallende Anteil bereits verkauft war. An der Fondsbörse wurden annähernd 350 000 Dollar zu 94³/₈ bis 92⁷/₈ % umgesetzt. Die Höhe der amerikanischen Zeichnung wird auf 500 Millionen Dollar geschätzt, der gesamte unterzubringende Betrag war 110 Millionen Dollar.

In London erfolgte die Auflegung am Mittwoch, den 15. Oktober. Die Zeichner stellten sich vor der Bank von England bereits um 6½ Uhr früh an. Zur Zeit der Banköffnung warteten mehrere tausend Personen.

Ein falscher Tillessen verhaftet?

Irreführung beabsichtigt.

Der deutsche Staatsangehörige Bischowsky, der unter dem Verdacht in Ungarn verhaftet wurde, mit dem Mörder Erzbergers, Tillessen, identisch zu sein, wurde einem neuerlichen Verhör unterzogen, in dessen Verlauf er gestand, daß er als Mitglied der Geheimorganisation C von dem Attentatsplan gegen Erzberger gewußt und daß er sich zur kritischen Zeit wiederholt Tillessen genannt habe. Nach langem Zögern erklärte der Verhaftete schließlich, mit dem gesuchten Mörder Tillessen gleich zu sein, fügte aber gleichzeitig hinzu, daß ein Mann dieses Namens überhaupt nicht existiere. Er habe den Namen zur Zeit des Mordes angenommen, Als er jedoch hörte, daß die deutsche Regierung ihn unter dem Namen Tillessen steckbrieflich verfolge, habe er sich Friedmann genannt. Man glaubt jedoch, daß Bischowsky durch dieses Geständnis die Behörden irreführen will, um sie von der Spur Tillessens abzulenken.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 17. Oktober 1924

□ **Postverkehr mit dem besetzten Gebiet.** Nach Errichtung der Zollgrenze zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Deutschland sowie Einführung des Binnenzolls durch die Besatzungsmächte sind die Postbenutzer vielfach dazu übergegangen, die Waren nicht mehr in Paketen zu versenden, sondern in Päckchen und Warenproben zu verteilen, um dem hohen Paketzoll zu entgehen. Die große Zahl der umfangreichen Briefsendungen belastet die Bahnposten und die Zusteller in übermäßiger Weise und behindert die glatte Abwicklung des Briefverkehrs. Nach Aufhebung der Zollschranke ist es wirtschaftlicher, wieder zu der früheren Versendungsart zurückzukehren, weil eine Verteilung von Waren in Päckchen und Warenproben höhere Verpackungskosten verschlingt und weil auch die für die Einzelsendungen aufzuwendenden Gesamtgebühren in vielen Fällen die Paketgebühren erheblich überschreiten. Auch die Inhaltsangabe auf den Sendungen und Paketkarten ist nach Wegfall der Zollschranke nicht mehr erforderlich.

Hagen, 14. Okt. Man schreibt: Vom Samstag bis Montag fand hier die 31. Provinzial-Versammlung des Evangelischen Bundes unter weitester Teilnahme der Bevölkerung statt. Am Eingang der Bahnhofstraße waren zwei große Empfangstore aufgebaut, das eine mit der Inschrift: „Ein feste Burg ist unser Gott". Unendlich viele schwarz-weiß-rote, schwarz-weiße Fahnen, auch eine schwarz-rot-goldene Flagge der „Hagener Zeitung", grüßten die Festteilnehmer. Sowohl am Sonntag, als am Montag wölbte sich über Stadt und Bergen ein klarer, blauer Himmel. Es predigten in den Gottesdiensten der Stadt-Superintendent Graeve-Minden, die Pfarrer Vonhoff-Bielefeld, Homann-Dortmund, Brauneck-Dortmund, in den Jugendgottesdiensten die Pfarrer Schütz-Münster und Bernstein-Altena. Am 4 Uhr war im Kuppelsaale der Stadthalle die große, von ca. 5000 Personen besuchte Gemeinde-Festversammlung. Allgemeine Bewunderung fand der Gesang der vereinigten Kirchenchöre (500 Sänger und Sängerinnen) unter der Leitung von Mittelschullehrer Kühn. Die Hauptansprachen hielten Studienrat Langenbeck-Lüdenscheid und Stadtpfarrer Filkenscher, der bekannte Führer des bayerischen Protestantismus. Brausender Beifall folgte den herrlichen und tiefbewegenden Worten des von echtem Luthergeist beseelten Nürnberger Pfarrers. Im Schlußwort dankte Präses Dr. Proebsting-Lüdenscheid allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen hatten. Folgende Kundgebungen und Erklärungen wurden von der Provinzial-Versammluug gefaßt und einstimmig angenommen und der westfälischen Tagespresse zur Veröffentlichung übergeben:

1. Der westfälische Hauptverein des Evangelischen Bundes macht die evangelischen Gemeinden der Provinz darauf aufmerksam, daß der Katholikentag in Hannover die Gründung von Zweigvereinen des Winfriedbundes, der sich die Gewinnung von Protestanten für die römisch-katholische Kirche zur Aufgabe setzt, in allen römisch-katholischen Gemeinden beschlossen hat. Diesem organisierten Seelenfang gegenüber gilt es, die größte Wachsamkeit zu üben und die Gemeindeglieder vor solchen Umtrieben ernstlich zu warnen.

2. Der westfälische Hauptverein des Evangelischen Bundes beklagt die zu ungunsten der evang. Bevölkerung geübte Imparität bei der Besetzung der Behörden, vom Oberpräsidium und Oberlandesgericht an bis zu den Stellen in staatlichen, auch kommunalen Verwal-

Aus eigener Kraft.

Roman von H. Abt.

63) (Nachdruck verboten).

Und nickend und ordentlich pfiffig mit den Augen blinzelnd war er gegangen. Rudolf Müllenhof aber mußte am nächsten Morgen denken:

Und wenn er nun so was auch mal machte? Sein letzter Ausflug war der im vorigen Sommer über die Müggelberge gewesen.

Damals freilich ging er nicht allein. —

Der Frühling hing in zarten, grünen Schleiern über Baum und Strauch, als er zu wandern begann. Die Vögel jubilierten und flogen geschäftig hin und her. Sie hatten's eilig mit dem Nesterbauen. Und die Sonne füllte den Wald mit goldenem Glanz.

Er biß die Zähne zusammen und hätte am liebsten auch die Augen und Ohren fest geschlossen, um nichts zu hören, nichts zu sehen. Denn er sah und hörte ja immer nur das eine: wie er mit Käthe Eilert durch den Wald gegangen war.

Wie konnte sie sich freuen! Es war, als ob die Sonne heller strahlte bei ihrem Lachen.

Und wenn sie errötete, wenn ihr das warme Blut von den Schläfen zu den Wangen niederrieselte, und dabei im Kinn das Schelmengrübchen sich vertiefte. —

Einmal war sie errötet. Ein paar Wandervögel waren in flottem Marsch vorübergekommen und hatten sich ein Lied gesungen.

„Ich hatt' einen Kameraden,
Einen bessern find'st du nit" —

Da hatte er sie lachend bei der Hand gefaßt und mit den anderen mitgesungen:

„Er ging an meiner Seite
In gleichem Schritt und Tritt" —

So waren auch sie beide dahinmarschiert, bis sie mit schelmischem Erröten die Hand aus der seinen gezogen, und den Abhang hinabgelaufen war. —

Und er hatte sie nicht zurückgehalten, — hatte sie nicht festgehalten, den Kameraden, wie er keinen besseren wieder fand. Keinen, keinen wieder.

„Für gut oder böse — Hand in Hand durch's Leben gehen." Ja, jetzt verstand er, wie sie es meinte — jetzt, wo sie ihm verloren war.

Und er dachte gar nicht daran, daß sich Verlorenes ja doch vielleicht noch einmal wiederfinden lasse. Sie selbst hatte wohl längst alles verloren, was sie je für ihn besessen und was er sich in eitler Torheit verscherzt. Und wenn er jetzt käme, und hätte ihr ein Ganzes bieten können, das auch ihr dafür gelten mußte — dann kam er zu spät.

Den breiten Hauptweg nicht achtend, ging er auf schmalen Pfaden kreuz und quer durch den Wald. Wenn einer kein Ziel vor sich hatte, was tat's da, wenn er in der Irre ging. —

Bis dann an einer Kreuzung ein Wegweiser kam, zu dem er doch hinaufsah.

„Nach Liepow" stand daran, und langsam verzogen sich ihm die Lippen zu einem bitteren Lächeln. „Nach Liepow" — das war auch so ein Irrweg gewesen, auf den die Eitelkeit ihn hingetrieben. Er wollte seitwärts biegen und ging dann doch gerade aus. Warum denn nicht noch einmal nach Liepow hin, als dessen künftiger Herr er sich schon so aufgespielt hatte. [illegible] war ihm über den annoncierten Gutsverkauf noch eine Zeitungsnotiz zu Gesicht gekommen, die besagte, daß das Gut in Privatbesitz übergegangen sei. An wen, hatte nicht dabeigestanden, und ihn hatte es nicht länger interessiert. Es interessierte ihn auch jetzt nicht, und die Wegrichtung, die er eingeschlagen, begann ihn schon zu reuen, als sich plötzlich der Wald auftat, und eine breite Wiesenfläche, von einem Arm der Havel durchzogen, badete sich im Sonnenlicht.

Von kleiner Anhöhe aber grüßte zwischen herrlichem Baumwuchs hervor, das alte, breitgestreckte Herrenhaus herüber.

Ein schöner Herrensitz war Liepow und hatte darum auch auf Baronesse Armgard seine Anziehungskraft ausgeübt.

Wieder das bittere Lächeln und dann eine Handbewegung — vorüber. —

Aber auch er begann jetzt etwas von der Anziehungskraft zu spüren, die von dem alten Gutshause ausging, und auf grünendem Rasen schritt er weiter, bis er den Wirtschaftshof und dahinter das Herrenhaus mit seinem Park deutlich vor sich sah. Und deutlich sah er jetzt auch eine Männergestalt, die in bedächtiger Langsamkeit die Freitreppe herabkam und um das Haus herum zur Parkseite hinüberging.

Als habe ein Blitz vor ihm in den Boden geschlagen, so war Rudolf Müllenhof stehengeblieben. Die Gestalt — die Bewegungen — Größe — alles — alles und wenn er auch das Gesicht nicht gesehen hatte — aber das war ja doch der Onkel Jobst!

Er war es, und wenn alles „Torheit — Täuschung — unmöglich!" dagegen rufen wollte.

„War das des Rätsels Lösung? Der neue Herr von Liepow. —

Aber das war ja doch nicht möglich, nur irgendeine frappante Aehnlichkeit hatte ihn getäuscht! Doch in der Nähe wollte er nun diese Aehnlichkeit sehen, in nächster Nähe, und wenn er unter irgendeinem Vorwand in das Gutshaus gehen sollte.

Seine Schritte begannen zu hasten, und dabei bog er mit unwillkürlicher Vorsicht, um sich selbst dem Gesehenwerden zu entziehen, zu dem umbuschten Weg hinüber, der ein Ausläufer des Parkes war. Nun war er bis dahin gekommen, wo er die Gartenfront des Herrenhauses übersehen konnte und den Halbkreis des Teppichrasens mit seinen blühenden Hyazinthen- und Tulpenbeeten. Das Rasenrund umrahmten prächtige, alte Platanen, zwischen deren weißgefleckten Stämmen das satte Grün einzelner Weimutskiefern schimmerte.

Und unter einem dieser grünen Bäume da sah er wieder die breitschulterige, gedrungene Männergestalt. Aber er sah sie nicht mehr allein. Eine andere Gestalt daneben. Eine anmutig weibliche. Im blauen Kleide. Und zu ihr redete vertraulich der ältliche Mann, bog sich vertraulich näher, legte ihr die Hände unters Kinn und hob so den gesenkten Mädchenkopf empor. Und die roten Mädchenlippen lächelten — ein glückseliges Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

= **Statistik des Beamtenabbaus in Deutschland.** Über den in diesem Jahre erfolgten Beamtenabbau und die Neueinstellungen gibt das Reichsfinanzministerium in einer Denkschrift Auskunft. Danach sind bei den Reichsbehörden, einschließlich der Betriebsverwaltungen (Reichspost, Reichsbahnen, Reichsdruckerei) an planmäßigen Beamten 5654, an außerplanmäßigen Beamten 1110 und an Beamten im Vorbereitungsdienst 14 entlassen, hingegen 261 planmäßige, 101 außerplanmäßige und 10 im Vorbereitungsdienst stehende Beamte neu eingestellt worden. Von den im Reichsdienst stehenden Angestellten sind 2615 entlassen und 610 neu eingestellt, von Verwaltungs- und Betriebsarbeitern 3141 entlassen und 7192 eingestellt worden. Der Hauptteil der neu eingestellten Arbeiter, nämlich 4683, fällt auf das Reichsverkehrsministerium.

= **Ein Trauerzug durch die Luft.** Vor wenigen Tagen starb in Köln die Frau des Kommandanten der ersten englischen Rheinbrigade, Oberst Maxwell-Scott. Der Oberst scheute die vielen Formalitäten, die mit einer Überführung der Leiche in die Heimat verbunden gewesen wären. Durch ein drahtloses Telegramm bestellte er von dem Flugplatz Croyden einen Aeroplan, der noch am gleichen Tage die sterblichen Überreste seiner Gattin nach England brachte. Der Oberst selbst begleitete den Trauerzug durch die Luft.

= **Versenkbare Leuchttürme.** Seit längerer Zeit gibt es schon Geschütze für die Küstenverteidigung, die auf versenkbaren Unterbauten befestigt sind. Das Geschütz wird nur beim Abfeuern dem Gegner erkennbar. In ähnlicher Weise hat man jetzt Leucht- und Scheinwerfertürme gebaut, die umgelegt und dadurch der Sicht des Feindes entzogen werden können. Ein Mann kann einen 12 Meter hohen Turm in einer Minute aufrichten, während ein 30 Meter hoher Turm von zwei Männern in zwei Minuten hochgerichtet werden kann. Die Türme, von denen viele bereits in England und Amerika in Verwendung sind, sind Eisenfachwerke und tragen eine bewegliche Plattform, die in jeder Stellung des Turmes horizontal bleibt. Die Feststellung des Turmes erfolgt bei jeder Neigung des Turmes durch Bremsen.

= **Helium oder Wasserstoff zur Füllung von Luftschiffen?** In Amerika wird noch viel hin und her gestritten über die Frage, ob die Zeppelinluftschiffe mit Helium oder Wasserstoff zu füllen sind. Helium ist viel teurer, z. B. würde eine Füllung des „Z. R. 3" rund 350 000 Mark kosten, vorausgesetzt, daß es gelingt, die Herstellung von Helium bis zum Preise von 40 Dollar für 1000 Kubikfuß zu verbilligen. Gegen Wasserstoff spricht aber, daß schon viele Unglücksfälle infolge seiner leichten Entzündlichkeit, besonders infolge von Blitzschlägen in das fahrende Luftschiff vorkamen. Die amerikanische Regierung gedenkt, auf jeden Fall die staatlichen Luftschiffe mit Helium zu füllen, und der Kongreß wird in den nächsten Monaten über Gesetzesvorschläge zu entscheiden haben, die sich mit Beschlagnahme von Ländereien befassen, denen Heliumgas entströmt, wie auch mit einem Ausfuhrverbot für dieses Gas.

Börse und Handel.

* **Berliner Börsenbericht vom 15. Oktober.** Trotz der günstigen Nachrichten über den Erfolg der deutschen Anleihe in Amerika, der Gründung des zur Behebung der Kapital- und Kreditnot so wichtigen Industrieanleihesyndikats und der glänzend verlaufenen Rekordfahrt des „Z. R. 3" verharrte die Börse weiter in Zurückhaltung, und es herrschte ausgesprochene Geschäftsstille. In Dividendenwerten waren die Kurse meist unverändert. Heimische Anleihen konnten sich nach anfänglicher Besserung später, als allgemein die Kurse der Abbröckelung verfielen, nicht aufrecht erhalten. Der Geldmarkt lag unverändert ruhig.

* **Die Berliner Devisenbörse vom 15. Oktober** nennt amtlich: Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 18,84—18,93; holl. Gulden 164,44—165,26; Danz. 75,21—75,59; franz. Frank 21,96—22,08; belg. 20,17—20,27; schweiz. 80,35 bis 80,75; Italien 18,33—18,43; schwed. Krone 111,37 bis 111,93; dän. 72,57—72,93; norweg. 59,55—59,85.

* **Amtlicher Schlachtviehmarkt.** Berlin, 15. Oktober. Auftrieb: Rinder 1806, darunter Bullen 572, Ochsen 538, Kühe und Färsen 696, Kälber 1760, Schafe 7180, Schweine 9296, Ziegen 15, Schweine aus dem Ausland 962. Preise: Ochsen a) 44—48, b) 37—42, c) 33—35, d) 28—32; Bullen a) 42—44, b) 36—38, c) 32—34; Kühe und Färsen a) 42—46, b) 36—40, c) 27—32, d) 22—25, e) 16—20; Fresser 28—32; Kälber a) —,—, b) 90—98, c) 72—82, d) 55—65, e) 40—48; Stallmastschafe a) 38—40, b) 25—32, c) 18—22; Schweine a) 83—84, b) 80—82, c) 77—79, d) 72—76, e) 66—70, f) 60—64; Säue 64—69; Ziegen 12—18. Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen ruhig, bei Schafen schleppend.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	15. 10.	14. 10.		15. 10.	14. 10.
Weiz., märk.	229-237	221-229	Weizkl. f. Brl.	13.8	13,8
mitteld.	—	—	Rogkl. f. Brl.	13	13
Rogg., märk.	216-222	222-228	Raps	385-395	385-395
pommerscher	—	—	Leinsaat	400-410	400-410
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	34-38	34-38
Futtergerste	215-230	205-220	kl. Speiseerbs.	25-27	25 27
Braugerste	240-270	230-260	Futtererbsen	19-20	19-20
Hafer, märk.	187-194	182-187	Peluschken	17-19	17-19
pommerscher	177-185	—	Ackerbohnen	20-22	20-22
westpreuß.	—	—	Wicken	18-19	18-19
Weizenmehl			Lupin., blaue	14-15	14-15
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	16-19	16-19
Bln. br. inkl.			Serradella	15-17	15-17
Sack (feinst.			Rapskuchen	15,6	15,6
Mrk. ü. Not.)	32-35,5	31-34,5	Leinkuchen	25,0-25,5	25-25.5

Wetter-Aussichten.

19. Okt.: Wolken. Sonne angenehm.
20. „ Veränderlich, strichweis Regen, Normal temperiert.
21. „ Wenig verändert.
22. „ Wolken, teils Niederschlag, teils Sonne, Wind, milde.
23. „ Wolken, Regenfälle.
24. „ Sonne, Wolken, Regenfälle, milde.
25. „ Wenig verändert.

Glück.

Wer ist glücklich? Wer Gesundheit, Zufriedenheit und Bildung in sich vereint. (Thales von Milet.)

*

Das schönste Glück des denkenden Menschen ist, das Erforschliche erforscht zu haben und das Unerforschte ruhig zu verehren. (Goethe.)

*

Geld und Ehren, darin besteht das Glück nicht. Ich bin sicher, daß im Mittelstand mehr wahres Glück zu finden ist als unter den höheren Kreisen.

*

Es ist nur ein Weg, glücklich zu werden, nämlich der, der Stimme seines Gefühls, seines Herzens zu folgen. Gott hat tief in unsere Seele die schönen Lineamente eingegraben, denen man nur folgen muß, um auf dem rechten Wege zu bleiben. (Königin Luise.)

*

Das Glück kommt manchmal über Nacht.
Dann juble nicht zu laut, nimm dich in Acht!
Weil sonst das Unglück leicht erwachen kann:
— Es schläft im Zimmer nebenan! (v. Schönthan.)

*

Ich kenne im Leben nur zwei Übel: böses Gewissen und kranken Körper, so daß es nur, wo diese beiden fehlen, Glück geben kann. (Tolstoi.)

*

Wie die Pulsschläge sich nach der Beschaffenheit des Leibes richten, so richtet sich die Glückseligkeit des Lebens nach dem Maße der Liebe, so viel Liebe, so viel Glück. (Tamulisch.)

*

Das nahende Glück, das noch keine Wirklichkeit ist, ist das einzige wirkliche Glück auf Erden. (Barbusse.)

*

Nur glückliche Menschen können ganz gut sein. Und das ist das Schlimmste an dem Stachel des Unglücks, daß er zugleich vergiftet ist. (Franzos.)

*

Das Forschen nach Wahrheit ist der höchste Genuß des Menschen auf Erden. (Talmud.)

Lustige Ecke.

Das Zeichen. Der junge Ehemann: „Wie hast du denn eigentlich gemerkt, daß du mich gern hast ‚Schatz?'" — Die junge Ehefrau: „Oh, als einer deiner Kollegen sagte, du wärest ein ausgemachter Trottel, und als ich fühlte, daß ich mich über dieses Urteil ärgerte."

Ein neues Nahrungsmittel. Ein junger Mann hatte einer Schönheit vom Lande, die an rauher Haut litt, stillschweigend eine Dose mit Goldcream auf den Waschtisch gestellt. Als er nach ein paar Tagen wiederkam, fragte er, wie ihr der Cream gefallen habe. „Ach," erklärte sie, „er schmeckt ganz gut; aber anderer Cream schmeckt noch besser."

Ein wahres Glück. Ein berühmter Chemiker, der bei Lenbach ein Porträt bestellte, sagte zu ihm: „Ich habe neulich Ihre Kopien nach Tizian in der Schack-Galerie gesehen. Die sind mir lieber als die Originale." — „Herrgott," rief Lenbach, „da bin ich froh, daß Sie Chemiker und kein Maler sind!"

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. W.-St.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sagen wir auf diesem Wege allen unseren **herzlichsten Dank.**

Familie Carl Limprecht.
Schneehohl.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß bei einem **Hunde im Amtsbezirk Halver** der Verdacht der **Tollwut** amtstierärztlich festgestellt worden ist

Ueber den Amtsbezirk wird die **Hundesperre** verhängt.

Halver, den 15. Okt. 1924
Die Polizeiverwaltung.

Personal-Anzeiger des Daheim.

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und -Gesuche usw. für das Daheim zu Originalpreisen vermitteln.

Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigentext in der Geschäftsstelle unseres Blattes, des Allgemeinen Anzeigers Halver abzugeben und die Anzeigengebühren zu entrichten Die Expedition erfolgt prompt ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 60 Pf. für die einspaltige Druck-Zeile (7 Silben), bei Stellen-Gesuchen nur 40 Pf.

Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Zunge stark verbreitet Sein weltbekannter, wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Die Geschäftsstelle des
„Allgemeiner Anzeiger" Halver.

Inserieren bringt Gewinn!

Statt besonderer Anzeige.



Gestern Nacht starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Drechslermeister

Friedrich Hasenburg

im eben vollendeten 56. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Hinterbliebenen.

Osenberg, Holte, Herne, Radevormwald, Brambauer, Schalksmühle den 16. Oktober 1924.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 18. Oktober mittags 1 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.



Henkel's Bleich- u. Waschmittel
gibt schneeweiße Wäsche
spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche
Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

Mädchen od. Frauen
für sofort gesucht.
Alfred Röckel,
Oberbrügge.

Suche Stelle als
Maschinen- oder Reparatur-Schlosser.
Angebote unter F. 1600 an die Geschst. d. Allgem. Anz Halver.

Kohlepapier Durchschlagpapier Farbbänder usw.
am Lager.
Wilh. Bell jr., Halver.

Wenn Sie
nach einem kleinen Bilde
eine wirklich gediegene
Vergrößerung wünschen
so bestellen Sie diese beim
:-: Fachphotographen, :-:
der Ihnen für gute, sachgemäße Ausführung die weitgehendste Garantie bietet!
Weihnachtsaufträge
baldigst erbeten.
Ad. Kaiser, Halver.

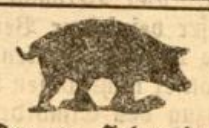
Schlamm- u. Jauche-Pumpen
haben unter günstigen Preisen ab Lager abzugeben
Gebr. Turck, Halver
Berlinerstr. 20 Telefon 35
Evtl. stellen wir Pumpen als Probe z. Verfügung.

1904 **1924**

Kaninchen-Zucht-Verein Halver.
Samstag, den 18. u. Sonntag, den 19. Okt.
findet die
siebte große
Kreisverbands-Kaninchen-, Pelz- und Lederwaren-Ausstellung
in den Lokalitäten der Geschwister Fasbender, Halver
— — mit **Gratisverlosung** statt. — —
Geöffnet: am Samstag von nachm. 4 Uhr bis abds. 8 Uhr und Sonntag von vorm. 9 Uhr bis abds. 7 Uhr.
Eintritt für Erwachsene 50 Pf., Kinder die Hälfte.
Es ladet freundlichst ein
die Ausstellungsleitung.

Wir haben in **Rönsahl** einen
mechanischen
Bau- und Möbelschreinereibetrieb
eingerichtet,
und liefern sämtliche **modernen**
Wohnungseinrichtungen
Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Küchen- u. Einzelmöbel
in bester Ausführung zu billigst. Preisen.
Ferner empfehlen wir uns im
Beizen- und Aufpolieren von Möbeln und Klavieren.
Wurth & Henzel,
Rönsahl.

Zur Roggendüngung
empfehle und halte auf Lager vorrätig:
Amm.-Sup. 5×10%,
Knochenmehl 4×20%
Thomasmehl 14%
(zitronensäurelöslich)
Kali 40,6 %
Kainit 12,8 %
Carl Zimmermann,
Ohl-Rönsahl.



Junge Schweine
hat abzugeben
Herm. Wiebusch,
Wiebusch.

Waschkörbe
empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver.